

Trend: was uns erregte. Die Entwicklung der Erotik.

3. Teil: ist ja geil Mann. Mal Top, mal Bottom.

Sex und Porno als Begriffe tauchten sicher erst so richtig Mitte der 1960er auf, als Oswald Kolle mit seinen Aufklärungsfilmen, die gute Stube eroberte. Alles was bisher heimlich in irgendeinem stillen Kämmerlein passierte, wurde nun öffentlich bekannt gemacht. Die dazu passenden Sexspielzeuge kaufte man dann bei "Beate Uhse". Nun mußte man "n" nicht mehr in den Puff (NightClub) gehen, wenn man Lust auf Sex hatte. Ein Dildo befand sich alsbald bei jederman "n" in der Nachttischschublade. Hinzukamen neben den ersten Heften, in denen man Bilder mit Sex zeigte, auch die "Super 8" Filmen in den Pornographie gezeigt wurde. Der normale Mann wußte nun bald sehr genau, wie man geilen Sex macht. Der schwule Mann begnügte sich anfangs damit, sich "an Hand" von Happy Weekend oder dem Play Boy aufzugeilen. Sogar die "Bravo" galt als ein Geheimtipp, wenn man mal geile Jungs sehen wollte. Nicht nur in der Rubrik "Doktor Sommer klärt auf", bekam man Tipps wie man sich selbst befriedigt. Sondern man sah auch oft seinen Lieblingsstar mal (fast) ganz nackt und konnte sich... darauf einen runter holen. Ordinäre Worte zum Aufgeilen wurden erfunden. Oder einfache unvergängliche Begriffe für eine Sexhandlung geprägt. "einen blasen" wußte bald schon ein Kind, was es bedeutete. Der Schwule, der noch immer nicht offen über seine Neigungen sprechen konnte, suchte erstmal ein Zeichen, um mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen. Ein Symbol wie das "Lambda", was man als Indiz für Schwule Neigungen benutzen wollte, verschwanden aber wieder, weil es nicht eindeutig genug war, bzw. zu wenigen bekannt war, was man damit aussagen will.

Erst in den 1980er entwickelte sich ein so genannter Hanky Code. Es sollte dazu dienen, einen Fremden zu zeigen, ich mag das und das andere vielleicht nicht. Man nahm ein Tuch in einer bestimmten Farbe und dazu noch an einer bestimmten Stelle getragen, war ein sicheres Indiz für eine bestimmte Lust. So lang wie dieser Satz, war auch die Liste und Variationen die es davon bald gab. (siehe dazu auf meine „Hanky Code“ Seite) Eindeutige Farben wie Gelb, Braun, Oliv waren schnell bekannt, auch was Schwarz bedeutet soll. Aber bei den vielen unterschiedlichen blau Tönen und was es noch alles gibt, da war man sich nicht immer so sicher. Wer wollte es auch erkennen, wo es ohnehin zumeist total dunkel ist wo man sie trägt. Hinzukam noch, trug man es links ist man der Aktive, trug man es rechts, ist man der Passive. Um den Hals bedeute, man war sowohl als auch. Wer sich nicht nur bei aktiv und passiv festlegen wollte, trug dann meistens noch ein zweites oder drittes Hanky. Somit war das Verwirrspiel komplett und zuletzt wußte dann doch wieder keiner Bescheid. Dennoch ein Hanky benutzen heute viele als Zeichen. Das daraus dann die Rainbow Flag entstand, wird zumindest eindeutig verneint. Zumindest ist dieses mehrfarbige Zeichen, was längst viele kennen, auch als "unser" GAY-Zeichen anerkannt. Davon wurden noch drei weitere bekannte Zeichen abgeleitet. Das Leather Flag, mit Herz als Symbol für Liebe unter echten Männern. Das Flag mit der Bären Tatze für die Bärenfreunde und das Flag mit "OI" als Ausdruck der Skinhead Freunde. Vor diesen Zeichen hatte sich für die echten Männer ein einfaches Lederband als Indiz für geile Männer eingebürgert. Was im Ursprung nur das Band von einem Cowboyhut war, trug man als geiler Macker nun ständig um den Hals. Dies war eine eindeutige Abgrenzung zur femininen Ader der anderen Schwulen. Sie trugen Goldkettchen um den Hals und am Handgelenk. Aus dem goldenen Ohrsticker mit Edelstein leitete sich dann später das Piercing für echte Männer ab. Ein Mann mit einem Ring im Ohr, wurde mit folgendem Spruch unterteilt. Links ist cool, rechts ist schwul. - Peinlich wenn jemand es genau anders herum trug. - Zum Ring im Ohr kam bald ein Ring in der Brustwarze. Wenn man dann mal das Glück hatte von jemanden den Schwanz zu sehen, fand man dort auch mal ein Metallteil. Der als Prinz Albert bezeichnete Ring im Schwanzkopf, ergab

zunächst keinen Sinn. Man sah ihn nicht, wenn der Typ nicht nackt war. Und was soll ein Ring im Schwanz mit Sex zu tun haben? Das Pinkeln wurde bestimmt zu einem Gießkanneneffekt. Wichsen? War sicherlich auch nicht mehr so einfach. Schon gar nicht konnte man sich vorstellen, dass man damit noch ohne schwere Verletzungen ficken kann. Dennoch, ließen sich etliche einen Ring in den Schwanz stechen. Es gab auch nur eine Erklärung dafür. Seinen Sklaven konnte man so einfach vor Sex mit anderen schützen. Man band seinen Schwanz mit Ketten fest, wie man einen Ochsen anbindet, damit er nicht einfach über die nächstbeste Kuh steigt. Und geile Kühe gab es genug! Seinen Körper mit Ringen und Clips zu schmücken, ist heute sehr weit verbreitet. Es gibt Unmengen von Piercing-Variationen, so dass der ehemalige Effekt, als geiler Typ zu gelten, längst vorbei ist. Ähnlich ist es auch mit Tattoos, oder wie es heute heißt "Bodypainting". Früher sah man höchstens mal einen Seemann, dass er auf seinem Arm, Schulter oder Brust einen Namen oder ein Bild in seine Haut hatte stechen lassen. Matrosen und Geilheit, das gehörte irgendwie zusammen. Wer kennt nicht die geilen Zeichnungen von "Tom". Fast immer sah man dort einen Matrosen mit mächtiger Latte in der viel zu engen Hose.

Und was hatte dieser Matrose? Einen Tattoo! Aber nicht irgendein Bildchen, sondern es war eins dieser Phallus-Symbole. Meist eine Schlange. Urpötzlich sah man Männer in der Szene, die einen solchen Tattoo hatten. Und jeder der es kannte, wußte, der kennt die "Kake" Hefte und mag diese harten Männer mit dicken Schwänzen. Aber leider hat inzwischen selbst der letzte trottelige Dorfjunge ein Tattoo, und somit ist der anregende Effekt längst verblaßt. Wie auch in diesem Punkt, trennte sich auch bald bei den Sexspielen, die Spreu vom Weizen. Ein Mann zu küssen und ihn zu liebkosen, war ein klarer Liebesbeweis. Doch sich damit auf einen festen Partner festlegen zu lassen, war bis Mitte der 1980er total verpönt. Man hatte nun endlich alles erreicht, um als Schwuler ganz offen leben zu können. Sex als geile Entspannung war kein Problem mehr. Waren früher die spontanen Sexkontakte auf irgendeiner "anrühigen" Klappe zustande gekommen, gab es nun schon Parks und andere Treffpunkte, wo man als Mann einen Mann fand. Doch wie nun AIDS bekannt wurde, waren diese Cruising-Areas plötzlich wie Tod. Niemand wollte mehr mit irgendeinem unbekanntem Sex machen. Weil aber gerade die "Ledermänner" immer Lust auf einen geilen Spaß hatten, boten Kneipenbesitzer ihren Gästen etwas Neues an. Ein Raum, meistens im Keller, der eigentlich nicht genutzt wurde, wurde nun guten Gästen als Spielzimmer angeboten. Da es dort dunkel war, bzw. mit Absicht kein Licht angemacht wurde, prägte sich der Begriff "Darkroom". Das es dort dunkel blieb, hatte einige gewollte Nebeneffekte. - 1. Wollte keiner direkt zugeben, das er mit irgendjemand dort Sex macht. - 2. Man wollte es erleben, wie man einen anderen geil macht, einfach durch gezielt eingesetzte Sexhandlungen. - 3. Hatte AIDS auch dazu geführt, dass keiner der sein wollte, der als Infizierter noch Sex mit anderen macht. - Dennoch entwickelte sich der Darkroom zu einem Raum, der heute in keiner Szenekneipe fehlen darf und da meine ich noch nicht mal Fetischlokale. Streckweise waren mehr Gäste in den Darkrooms, als an der Theke zum Bier trinken. Einen Kerl wie früher durch Augenkontakt anmachen, war kaum noch möglich. Und eigentlich auch nicht mehr nötig. Er Lust auf was geiles hat, der geht ohnehin in den Darkroom... - Um auch das noch zu steigern, entstanden aus ursprünglichen Privatfeten, dann besondere Fetisch Treffen. Man wollte mal unter sich sein und nur den Spaß haben, den jeder der Anwesenden mag. Ohne das man lange fragen mußte, ob es der mitmacht. In zumeist alten leerstehenden Häusern oder Hallen, wurde auf gewollt primitive Weise, die Möglichkeit geschaffen Sex mit Gleichgesinnten zu machen. Für viel mehr waren diese Treffen nicht gedacht.

Wollte man nun dort etwas Geiles aufzureizen, mußte man schon was bieten. Einen Arschfick zu machen, ist noch heute etwas geiles, wo die meisten Männer darauf abfahren. Nur einen "69er" zu machen, wie man nun zum gegenseitigen Schwanz blasen sagt, galt bald als Softsex, den nur Tunten machen, und die machen Sex nur auf einem weichen Schmusebett. - Heute sagt man da eher "Deep throat" = tief in der Kehle - Ein echter Mann braucht richtigen harten Sex. Egal wann und wo auch immer, und es mußte etwas besonders sein, wenn er Sex macht. Sadistische Spiele gab es wie gesagt schon in der Römerzeit. Nun aber entwickelt sich mit der neuen offenen "Lederszene", auch der Sex ganz neu. Spiele, die man lange als unmöglich oder als zu Pervers in Pornofilm und die Stricherszene verbannt hatte, wurde nun zu einer allgemein gültigen Maßeinheit für die Männer ausgebaut. Man erfand nicht nur immer neues Spielzeug, wie den elektrischen Dildo. Der im Takt eines geiles Fickers sich bewegt. Oder ein Sackgeschirr, Cockring und ähnliches, was den Schwanz praller und geiler wirken ließ. Erst damit bekam die gute alte dicke Hosenbeule noch mal seine richtige Wirkung. Doch damit nicht genug. Um einen noch dickeren und größeren Schwanz zu bekommen, wurde das Vacuum Pumpen erfunden. Mit Hilfe von einer Röhre, die man über den Schwanz stülpte, saugte man dann die Luft darin ab. So das der Schwanz (und auch mal der Sack gleich mit) richtig prall und voll aussah. Das es nur eine zeitweilige Illusion war, störte nicht. Sex war auch nur noch eine kurze Action. Danach trennten sich ohnehin die Wege und man macht es mit dem Nächsten. Das ständige Wechseln der Partner war einfach normal geworden. Da man eigentlich nicht auf Kommando geil sein kann, brauchte man nicht nur geiles Spielzeug, was einen erregt. Bei einem schnellen Kontakt im Darkroom hatte man nicht immer die Zeit sich mit Tittenklammern oder ähnlichen aufzugeilen. Sich mit Alkohol oder Drogen ungehemmter zu machen, war sicherlich nicht immer das beste Mittel. Beides konnte süchtig machen und war somit gefährlich. Auf der Suche nach Mitteln zum aufgeilen, entdeckte irgendein Student der Medizin, das ein Mittel für Herzinfarkt Patienten eine Nebenwirkung hatte. Kurz Poppers genannt. Der Name rührt von dem Geräusch des Öffnens (knallen = to pop) der Glasampullen (zur Inhalation bei Angina Pectoris) her, in denen die Substanzen früher erhältlich gewesen sind. Dieses Mittel sollte den schnelleren Blutstrom fördern. Da nun mal der Penis des Mannes zum größten Teil aus Schwellkörper besteht, die sich mit Blut anfüllen müssen, mußte auch erstmal Blut fließen. Und das möglichst schnell! Man roch an diesem Mittel und verspürte eine eigenartige Wirkung im Körper. Eigentlich war es fast nur das schwindlige Gefühl was man im Kopf spürte. Doch wer dabei eine geile Erregung hatte, wurde nun noch geiler. Auch wenn es im Grunde nur eine Illusion ist, das man davon geiler wird, man nahm es als Stimulierungsmittel. An Poppers zu schnüffeln wurde zu mehr als nur ein Modetrend. Poppers und geiler Sex gehören zusammen, wie Paris und der Eiffelturm. Viele haben es immer bei sich. Ging man in die Szenelokale, roch man neben Bier und Zigaretten, fast immer auch Poppers. Und vergessen sein soll auch nicht, das man dank Vigara und ähnlichen "Chemien-Mitteln sich den Dauerständler holt. Wenn es denn mal so wäre...

War man so im Sex-Rausch, überschritt man schnell seine Grenzen und brauchte schon beim nächsten Mal mehr. Um den Kick der totalen Geilheit zu bekommen, brauchte man noch mehr die ungewöhnlichen Spiele. Ficken, dazu gehört ein Schwanz. Je größer der war, umso geiler mußte es sein, ihn in seinem Arsch zu spüren. Nur wer hat schon mehr als 20 cm zu bieten? Der Jumbodildo konnte bald nicht groß genug sein. Warum dann nicht gleich die ganze Faust in den Arsch schieben? Ein Meister nahm sich einfach das recht raus, seinem Sklaven die geballte Faust reinzuschieben. Am liebsten würde man noch mehr in den geweiteten Muskel stecken. Aber leider sind dann doch irgendwann die anatomischen Grenzen erreicht. Aber mit Poppers und vielleicht noch zusätzlichen Drogen, wagte man vieles, was man nüchtern nie tun würde. Mancher Kerl schien Poppers bereits wie Parfüm zu benutzen, nur um ständig geil zu sein. Weil

nun mal der Mann, besonders der erregte Mann, auch auf bestimmte Gerüche reagiert. Kamen bald noch andere Gelüste ins (Sex)Spiel. Da wegen AIDS der geliebte Arschfick oft nicht mehr in Frage kam, suchte man nach neuen Gelüsten, um einen anderen geil zu machen. Weil der Macker sich von den vielen Tunten abgrenzen wollte, tat er genau das, was sie als abartig ablehnten. Anfangs war es sicherlich noch mehr der Zufall, dass man es mit geilem Spiel in Verbindung brachte. Ein Mann ist nun mal nicht immer frisch gewaschen und gestylt, wenn er auf einen anderen Mann trifft. Er ist verschwitzt und auch mal unsauber. Besonders der Mann der hart arbeitet. Und weil der arbeitende Mann auch ein richtiger Kerl sein mußte, durfte so ein Macker auch nach Mann riechen. Ein Partner, der die Achseln ausleckt, das war etwas Erotisches. Auch zwischen den Schenkel über die Haut zu lecken bringt für beide eine geile Erregung. Unter den Armen und zwischen den Beinen sind nun mal die besonderen Erotiknerven, die man automatisch stimulierte. Da auch die Fußsohlen besonders empfindsame Stelle haben, gab es bald die ersten, die als "Sneaker" bekannt werden. Mit dem passenden Sportschuh und womöglich mit stinkigen Tennissocken, konnte es nur ein total geiles Sexerlebnis werden. - Das jetzt mit Poppers und Schweiß verbunden, ließ ein total geiles Aroma entstehen. Hatte man sich erstmal damit angefreundet und war man auch sonst kein Mann, der sich mit Moral und Anstand einschränken läßt, entdeckte man noch andere Dinge. Als Kind wird man zur Sauberkeit erzogen. Und es wird uns eine gewisse Ekelgrenze eingetrichtert. Diese Erziehung sagt uns nun, das Pisse und Scheiße, als ekelhafter Abfall ins Klo gehörte. Doch dann tauchte es bei S/M Spielen zum erstmal auf. Wer nicht das Brutale suchte, entdeckte, das das anpissen auch einen gewissen erotischen Reiz hat. Wer seine Pisse gibt, macht den anderen ohne Gewalt zu seinen untergeben. Der die Pisse nimmt, will sich damit erniedrigen lassen. Wenn nun noch Scheiße dazu kommt, wird diese Unterteilung von oben und unten noch stärker. Oft wird das Ganze noch mit einer Verbal-Erotik verbunden, in dem man sagt "du Dreckschwein nimm diesen Abfall von mir als Zeichen meiner Güte" Zwar nicht so wörtlich gesagt, aber es ist so gemeint. Und weil ein Sexspiel immer viele Varianten hat, kommen auch wieder mal Gefühle und Zärtlichkeiten hinzu. Ob man sich nun absichtlich oder wie zufällig in die Hose pinkelt oder schießt. Im jeden Fall soll dies den anderen ein Signal geben: ich will jetzt was Geiles. Was man wiederum in zwei anderen Spielarten weiterführen kann. Läßt man den anderen unter Androhung von Strafe in die Hose machen, so ist es der Beginn eines Sklavenspiels. Macht man sich mehr oder weniger ungewollt in die Hose. Soll es anderen sagen: ich bin noch ein Baby, ich brauche einen der mich führt. Also, auch ein Sklavenspiel, aber hier mehr das Mutter/Kind-Spiel.

Da man sich gerne neue Dinge (Gegenstände) für Sexspiele aussucht. Hat sich nun die Windel, die eigentlich nur für Babies und Kranke Menschen gedacht ist, als geiles Spielzeug entwickelt. Mit der Lust sich als Erwachsener wieder freiwillig eine Windel anzulegen, schließt sich wieder der Kreis. Liebe und Sex gehören doch irgendwie zusammen. Wenn zwei Menschen sich gegenseitig eine Windel anlegen, ist das mehr als ein erotisches Spiel. Man berührt den anderen an Stellen, die als intime Körperregionen noch immer ein Tabu Bereich sind. Das Baby, das von der Mutter oder dem Vater eine Windel angelegt bekommt, spürt nicht nur die Nähe einer Bezugsperson. Sondern vor allem auch die Wärme und die Zärtlichkeit die man dabei einsetzt. Seinen Partner nun eine Windel anzulegen, ist noch mehr als das. Man sagt ohne Worte, bei mir darfst du dich fallen lassen. Ich bin da und ich werde dich beschützen. Und was bei den vielen Sexspielen direkt nach dem Orgasmus abrupt beendet wird, fängt hier erst richtig an. Frisch gewandelt geht man nun gemeinsam ins Bett und schläft bestimmt wie Mutter und Kind Arm in Arm ein. Um dann am Morgen wieder beim Wechseln der vollen Windel seinen Partner zu zeigen: Weil du dich bei mir geborgen füllst, konntest du dich auch ohne Rücksicht von Anstand und Moral, einpinkeln oder einschießen. - Aber das ist doch unmännlich, wenn man

sich wie ein Baby verhält! Sagen die, für die alles nur als Macho sein soll. Vielleicht ist der, der als Erwachsener einen Schnuller im Mund nimmt, sich mit einer Babyflasche füttern läßt und dazu noch Strampelhöschen trägt, etwas Ungewohntes. Aber auch er möchte neben den Gefühlen, auch etwas Erotisches erleben. Sein "Abgang" ist der gleiche, wie der, der von seinem Meister im Käfig gezwängt ausgepeitscht wird. Beide haben ihren Spaß. Und sie suchen einen Partner, mit dem sie es machen können, ohne das Sex als perverse und abartige Lust ablehnt. Ein Mann zu sein, muß man nicht durch die Art des Sexspiels beweisen. Denk mal daran, wenn dein Wunschpartner bei der nächsten geilen Nummer auch Lust auf ein neues Sexspiel hat. Das man jemanden wirklich liebt, muß man nicht durch exotische Spiele beweisen. Aber mit etwas Fantasie und Offenheit neuen Sexspielen gegenüber, bringt eine Liebe vielleicht ein noch tieferes Gefühl. Darum sag nicht "Nein" wenn dein Partner etwas Neues ausprobieren möchte. Sag mal "vielleicht", leg deine Hemmungen ab und mach mit. Hat es dir nicht gefallen, dann wird man dein "Nein" beim nächsten Mal verstehen. ... und weiter geht es im Teil 4